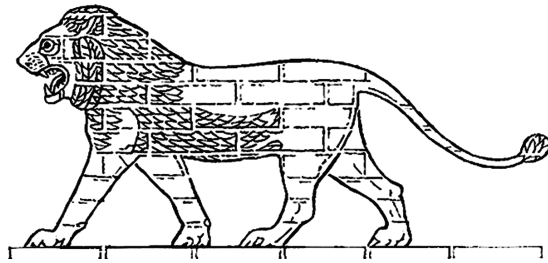


KOLDEWEY-GESELLSCHAFT

VEREINIGUNG FÜR BAUGESCHICHTLICHE FORSCHUNG E. V.



BERICHT
ÜBER DIE 48. TAGUNG FÜR
AUSGRABUNGSWISSENSCHAFT
UND BAUFORSCHUNG

VOM 28. MAI BIS 1. JUNI 2014
IN
ERFURT

DER VORSTAND DER KOLDEWEY-GESELLSCHAFT

MARTIN BACHMANN, ISTANBUL
ULRIKE WULF-RHEIDT, BERLIN

HANSGEORG BANKEL, MÜNCHEN
ANDREAS SCHWARTING, KONSTANZ

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data is available in the Internet at <<http://dnb.ddb.de>>

ISBN 978-3-945363-18-8

ISSN 1613-253X

© 2015, Koldewey-Gesellschaft Stuttgart
Vereinigung für baugeschichtliche Forschung e. V.
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Bezug über:

Thelem Universitätsverlag- und Buchhandel, Eckhard Richter & Co. OHG
Bergstr. 70 | 01069 Dresden | Tel.: 0351/4721463 | Fax: 0351/4721465 | www.thelem.de

Redaktion: Andreas Schwarting, Konstanz, und Nicoline-Maria Bauers, Berlin

Satz und Layout: Thelem, Dresden

Druck: PBTisk s. r. o., Pířbram

Inhalt

Leitwort, Martin Bachmann	9
Editorial, Andreas Schwarting	12
Werner Schnuchel, 8. August 1945–15. September 2014	14
Adolf Hoffmann, Ehrenmitglied der Koldewey Gesellschaft 2014	16
BAUFORSCHUNG VERNETZT. INTERDISZIPLINÄRE KONZEPTE	
Jürgen Hammerstaedt, Die philosophische Inschrift des Diogenes von Oinoanda als gemeinsame Herausforderung für Bauforschung und Epigraphik	19
Alexander von Kienlin, Eine Disziplin im Umbruch: Die klassische Bauforschung und das Ideal noninvasiver Feldarchäologie	36
Claudia Bührig, Alexandra Riedel, »Sorge für Ihre Erhaltung zu tragen« Zum richtigen Maß zwischen Forschung und Site Management an historischen Stätten	45
Dietmar Kurapkat, Im Basar der Fragestellungen, Ziele und Disziplinen Denkmalpflege, Bauforschung und Capacity Building in Irakisch Kurdistan	55
Stefan Breitling, Martin Buba und Jan Fuhrmann, Das Modell der Stadt Bamberg im Mittelalter. Digitale Modelle als Möglichkeit zur Vernetzung von Bauforschung, Archäologie und Denkmalpflege	63
David Wendland, Rückwärts und vorwärts – Planen und Bauen als Mittel der Archäologie	73
Daniel Buggert, Baugeschichte und Akustik – Beispiel Villa Imperiale (Pesaro, Italien)	84
Thomas Eißing, Dendrochronologie und Bauforschung: Ein interdisziplinärer Dialog	93
Tobias Arera-Rütenik, Bauforscher – Epigraphiker – Informatiker. Flächendeckende Gesamterfassung des Jüdischen Friedhofs Berlin-Weißensee zur Vorbereitung eines Antrags zum UNESCO-Welterbe und seine Folgeprojekte	106
ERFURT	
Thomas Nitz, Erfurt – das thüringische Rom, oder die unbekannteste Großstadt Deutschlands	116
Maria Stürzebecher, Das mittelalterliche jüdische Erbe von Erfurt	123
Barbara Perlich, Der mittelalterliche Hausbestand Erfurts	130

Mark Escherich, Altstadt und Modernisierung. Planungen für die Erfurter Innenstadt im 20. Jahrhundert (Kurzfassung)	138
Thomas Eißing, Kirchendachwerke in Erfurt: Die frühen binderlosen Kehlbalken- und Holztonnengespäre von der zweiten Hälfte des 13. bis zum 15. Jahrhundert	142

BERICHTE AUS LAUFENDER FORSCHUNG

Max Johann Beiersdorf, Undulierende Lehmziegelmauern der pharaonischen Spätzeit Ägyptens am Beispiel der Umfassungsmauer von Heliopolis	154
Elke Richter, Vergleich und zeitliche Einordnung der triphylischen Stadtmauern in Platiana, Samikon und Vrestos (Triphylien, Griechenland)	161
Ulf Weber, Ein zweiter hellenistischer Naikos im Apollonheiligtum von Didyma? (Kurzfassung) ...	169
Verena Stappmanns, Das hellenistische Gymnasion von Pergamon – neue Forschungen zur Bau- und Nutzungsgeschichte	172
Christoph Baier, Eine Residenz über den Dächern der Stadt. Neues zur Organisation des Stadtraums von Ephesos	180
Stefan Arnold, Henner von Hesberg, Ein hellenistischer Tempel in Cerveteri? (Kurzfassung)	188
Henning Burwitz, Der Donuk Taş in Tarsos. Neue Ideen zur Rekonstruktion	190
Michael Dodt und Martino La Torre, Neue Untersuchungen und Restaurierungen an den Trierer Kaiserthermen	197
Katarina Papajanni, Bauforschung (vernetzt) an der Lorscher Tor- oder Königshalle	206
Ulrike Siegel, Resafa–Sergiupolis/Rusafat Hisham, Syrien. Vom Zeltspieß zum Grundriss. Aufnahme und Interpretation von Oberflächenbefunden	212
Michael A. Flechtner, Die Heilig Geist-Kapelle – Eine Keimzelle des Lüneburger Rathauses	222
Hauke Horn, Zwei antikisierende Säulen in der Krypta des Essener Doms. Bauforschung im Kontext mittelalterlicher Erinnerungskultur	231
Alexandra Druzynski v. Boetticher, Krankenséparées – bauliche Besonderheiten von Leprosierkapellen	238
Clemens Voigts, Spätgotische figurierte Gewölbe in Bayern: Konstruktion und Herstellungsweise	245
Isabelle Frase, Frühneuzeitliche Universitätsbauten und das Collegium Augusteum in Wittenberg	253
Hartmut Olbrich, Die Grotte im Dresdener Zwinger	262
Nikolai Ziegler, Bis in die Einzelheiten einer großartigen Dachkonstruktion. Die Bauaufnahme des Stuttgarter Lusthauses durch Carl Friedrich Beisbarth	271

Jos Tomlow und Sabine Spitzner-Schmieder, Die Baugewerkeschule Zittau und das Schülerverzeichnis 1840–1877	276
Lilli Zabрана, Verlassene nubische Dörfer bei Hisn al-Bab. Eine kulturhistorische Fallstudie	283
Karen Veihelmann, Der Stampfbetonbrückenbau am Beispiel der Illerbrücke in Lautrach (1903–1904)	290
Christian Kayser, Überraschend viel Baugeschichte. Dominikus Böhms Stadtpfarrkirche St. Johannes Baptist in Neu-Ulm	297
Bernd Adam, Die Seitenschiffdächer der St. Marienkirche in Lübeck. Bauhistorische Neubewertung und Rettung einer frühen Beton-Fertigteilkonstruktion	306
Daniela Spiegel, Orts-typisch-typisiert? Adaption regionaler Bautraditionen in der DDR-zeitlichen Ferienarchitektur	313

Bauforschung vernetzt – interdisziplinäre Projekte

Gleich zu Anfang sei es gesagt, die 48. Tagung der Koldewey-Gesellschaft verdient in mehrfacher Hinsicht das Prädikat »erfolgreich«. Das soll aber nicht als vorstandsinternes Resümee mit einem Hauch von Selbstgefälligkeit interpretiert werden, sondern ist der Tenor der Teilnehmer, der an uns herangetragen wurde. Dazu hat zunächst und in erster Linie wieder der Tagungsort beigetragen. Erfurt wurde insbesondere als Ensemble dicht gefügter und hochkarätiger mittelalterlicher Baudenkmale von den örtlichen Experten in höchst kompetenter Weise für uns erschlossen, so dass auch den mit der Stadt vertrauten Teilnehmern noch viele überraschende Einblicke und Erkenntnisse geboten wurden. Das ist in erster Linie das Verdienst der beiden Mitglieder vor Ort Barbara Perlich-Nitz und Mark Escherich, die durch ihre engen Verbindungen zur örtlichen Denkmalpflege und durch ihren engagierten Einsatz für das bauliche Erbe der Stadt für die Vorbereitung der Tagung prädestiniert waren und diese Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertroffen haben. Ihnen ist dafür an dieser Stelle noch einmal herzlich zu danken.

Aber auch die Resonanz auf und der wissenschaftliche Diskurs zum Tagungsthema »Bauforschung vernetzt – interdisziplinäre Projekte« sind als sehr erfreulich zu bezeichnen. Fulminanter Auftakt war in dieser Hinsicht der Eröffnungsvortrag von Jürgen Hammerstaedt im ebenso historischen wie historistischen Festsaal des Rathauses. Nach den beiden engagierten Grußworten des generösen Gastgebers, des Oberbürgermeisters von Erfurt Andreas Bausewein, und des Präsidenten des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie, Sven Ostritz, entwickelte Hammerstaedt das Bild eines faszinierenden antiken Publikationsprojekts, der philosophischen Inschrift des Diogenes von Oinoanda. Der Anhänger der epikureischen Lehre hatte im zweiten Jahrhundert nach Christus in seinem Heimatort – einer

kleinen lykischen Bergstadt – ein Kompendium philosophischer Texte an der Wand einer Stoa anbringen lassen, das als größte bekannte Inschrift der antiken Welt gilt. Die Stoa wurde wohl schon in der Spätantike abgebrochen und die Fragmente über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Aus dieser Situation hat sich das von Hammerstaedt skizzierte vielschichtige Forschungsprojekt entwickelt, das von 2007 bis 2012 unter Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul durchgeführt wurde und in dem der Bauforschung eine wichtige konzeptionelle Rolle zukommt. Als klassischer Philologe hat er diese Rolle, die Potentiale, aber auch die Grenzen der Bauforschung von außen beleuchtet und damit für einen gelungenen Einstieg in das Tagungsthema gesorgt.

Der nächste Vormittag knüpfte mit den Sektionen zum Tagungsthema unmittelbar an und führte in das Augustinerkloster, dessen gelungenes bauliches Ensemble aus mittelalterlichem Bestand und anspruchsvoller neuer Architektur als Ersatz kriegszerstörter Teile der Klosteranlage als eigentlicher Tagungsort diente. Zunächst wies Alexander von Kienlin auf die besondere Aufgabenfülle und die Verantwortung der Bauforschung bei Projekten noninvasiver Feldarchäologie hin, die angesichts des destruktiven Charakters von Ausgrabungen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Claudia Bührig und Alexandra Riedel zeigten – in gewissem Sinne ergänzend – die Rolle und Chancen der Bauforschung bei den komplexen Planungsaufgaben des Site-Management an archäologischen Plätzen auf und konnten auch nachweisen, dass sich gerade die frühen Ausgräber, wie etwa Theodor Wiegand, bereits in visionären Konzepten mit diesem Problemfeld beschäftigten. Am Beispiel des Basars von Erbil im Nordirak wurden die vielfältigen Bedrohungen des Baubestands durch eine dynamische wirtschaftliche Entwicklung, wie sie viele der sogenannten Schwellenländer kennzeichnet, deutlich. Dietmar Kurapkat konnte aber mit der Arbeit in

den beiden Qaisariyen des Basars auch die hoffnungsvollen Impulse eines in vielen Bereichen parallel agierenden interdisziplinären Projekts mit konziser Beteiligung der Bauforschung vermitteln. Räumliche virtuelle Modelle sind ebenso wie georeferenzierte digitale Datenbankstrukturen zeitgemäße Arbeitsinstrumente der Bauforschung, gleichzeitig aber auch Produkt einer gestaltenden und konzeptionell agierenden Bauforschung. Dieses fruchtbare Wechselspiel wurde von Stefan Breitling, Jan Fuhrmann und Martin Buba mit dem Beispiel des digitalen Modells der Stadt Bamberg im Mittelalter untermalt, aber auch in den Berichten zur laufenden Forschung wieder aufgegriffen, so etwa im Bericht zur Neudokumentation der Kaiserthermen in Trier von Michael Dodt und Martino La Torre am Samstag. Als zwei faszinierende Projekte experimenteller Archäologie sind die Untersuchungen zum Schlingengewölbe der Dresdner Schlosskapelle und zur Akustik des Hofes der Villa Imperiale in Pesaro zu bezeichnen, die von David Wendland und Daniel Bugger vorgestellt wurden. Ungeachtet des kritischen Potentials baulicher Rekonstruktion zeigte das Dresdner Beispiel, dass im Idealfall bei der Neuschöpfung eines solch komplexen geometrischen Gefüges wie der Dresdner Kapellendecke statt einer dumpfen Kopie am Ende eine reflektierte Auseinandersetzung mit hohem Erkenntnisgewinn steht. Dass der Bauforschung gerade in der Experimentalarchäologie eine wesentliche Rolle zukommt, braucht hier nicht weiter betont zu werden. Thomas Eißing präsentierte eine bemerkenswerte Retrospektive zur Wissenschaftsgeschichte der Dendrochronologie, in der besonders die Kooperation mit der Bauforschung zu wesentlichen Impulsen auf beiden Seiten geführt hat. Den Abschluss des Themenblocks bildete die von Johannes Cramer vorgestellte, flächendeckende Dokumentation des jüdischen Friedhofs von Berlin-Weißensee durch Tobias Rütenik, die mit der Inklusion der Epigrafik auch den interdisziplinären Aspekt des Eröffnungsvortrags wieder aufnahm. Die große Zahl der eingereichten Abstracts und der große, durch das dichte Programm allerdings kaum zufrieden gestellte Diskussionsbedarf unterstrichen die Virulenz des Tagungsthemas »Bauforschung vernetzt – interdisziplinäre Projekte«. Der Nachmittag des ersten Tages gehörte dann bereits den Berichten aus laufender Forschung mit einer erfreulich starken Präsenz

der ägyptischen Archäologie und Beiträgen zur Antike, bei denen besonders der mutmaßliche Statthalterpalast von Ephesos für Diskussionsstoff sorgte.

Die Hauptversammlung fand wieder in den Räumlichkeiten des neogotischen Rathauses von Theodor Sommer statt, dieses Mal im Ratssitzungssaal, ebenfalls einem von reicher Eichentäfelung dominierten Paradebeispiel bürgerlicher Repräsentation der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die zu behandelnden Themenfelder waren reichlich und sind an dieser Stelle nicht im Einzelnen zu diskutieren. Im Rahmen des Vorstandsberichts wurde der verstorbenen Mitglieder Norbert Stachura, Adelhart Zippelius und Alois Machatschek gedacht. 34 neue Mitglieder sorgten wieder für einen kräftigen Zuwachs der Koldewey-Gesellschaft, der aber teilweise durch die Todesfälle, Austritte und erloschenen Mitgliedschaften kompensiert wurde, so dass der Stand nun bei 332 eingetragenen Mitgliedern liegt. Einen Höhepunkt der Veranstaltung stellten sicherlich die Preisverleihungen im Rahmen der Nachwuchsförderung dar. Den Preis der Koldewey-Gesellschaft 2013 erhielt Andrij Kutnyi, begleitet von einer einfühlsamen Laudatio von Manfred Schuller. Der Preis 2014 wurde an Daniela Spiegel verliehen, deren eindrucksvolle Forschungstätigkeit von Dorothee Sack vorgestellt wurde. Anschließend folgte die seltene Auszeichnung der Koldewey-Gesellschaft mit einer Ehrenmitgliedschaft. Die Prädestination des langjährigen Vorsitzenden Adolf Hoffmann für diese besondere Ehrung wurde nicht nur in der ausführlichen und bewegenden Laudatio von Hansgeorg Bankel deutlich, sondern auch in der Atmosphäre einhelliger und begeisterter Zustimmung, die den Ratssitzungssaal in diesem Moment erfüllte.

Im Anschluss an die Preisverleihung folgten die Berichte des Schriftführers Andreas Schwarting und der Schatzmeisterin Ulrike Wulf-Rheidt, ohne deren stille Tätigkeit die Gesellschaft nicht in dieser Form bestehen könnte. Zum umfangreichen Aufgabenfeld des Schriftführers gehört auch die Sorge um die Neugestaltung der Homepage, die bereits in Standbildern präsentiert werden konnte. Die Schatzmeisterin konnte eine makellose Bilanz vorlegen, die der Koldewey-Gesellschaft gesunde wirtschaftliche Verhältnisse ausweist. Im Anschluss an diese Berichte folgte der Vorstand dem Mandat der Hauptversammlung 2012 in Trier mit einem Bericht zur Situation der Bauforschung

in der Denkmalpflege, der von der stellvertretenden Schatzmeisterin Claudia Mohn erstellt und präsentiert wurde. Diese äußerst eindrucksvolle und gründliche Recherche hat die durchaus problematische Situation sehr präzise analysiert und die Probleme klar benannt, weshalb sie auf der neuen Homepage der Koldewey-Gesellschaft zugänglich gemacht werden soll. Der Vorstand möchte damit einen Beitrag zur Diskussion um dieses wichtige Thema leisten. In einem erfreulich eindeutigen Votum wurde danach die Wiederwahl des kompletten Vorstands bestätigt und der nächste Tagungsort festgelegt. Einem Vorschlag von Klaus Tragbar folgend wurde dies Innsbruck, in dem die 49. Tagung der Koldewey-Gesellschaft 2016 stattfinden wird.

Der Erfurt-Tag am Freitag war in gewissem Sinne – wie bereits eingangs angedeutet – als Höhepunkt der Veranstaltung zu werten. Nach dem Grußwort des Landeskonservators Holger Reinhardt folgte ein ganzer Reigen höchst überzeugender Vorträge zur Stadtgeschichte und den Bauwerken vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit. Eine Sonderstellung nahmen dabei die zahlreichen und doch höchst individuellen Sakralbauten ein, zum Teil noch mit ihren historischen Dachtragwerken erhalten. Diese bildeten auch neben den mittelalterlichen, frühneuzeitlich kaschierten Wohnhäusern den Schwerpunkt der Nachmittagsführungen. Besonders eindrucksvoll war dabei sicherlich der Dachstuhl der Predigerkirche.

Die Berichte aus laufender Forschung am folgenden

Tag bewegten sich zwischen Antike und Moderne und sorgten immer wieder mit Bezügen zum Tagungsthema auch für eine Fortsetzung dieser Diskussion. Der kompakte Abschluss mit Beiträgen zur Baugeschichte des 20. Jahrhunderts unterstrich eindrucksvoll, wie überzeugend die materielle Kultur dieser Epoche mit den Methoden der Bauforschung erschlossen werden kann. Ein gemeinsames Abendessen im Augustinerkloster schloss diesen Tag ab.

Die beiden Exkursionen am Sonntag führten nach Nängelstedt/Bad Langensalza und zum Gelände der Internationalen Gartenbauausstellung der Sozialistischen Länder IGA 61 auf der Cyriaksburg im Süden der Stadt, wo die zeitgenössische DDR-Architektur inzwischen eine erfreuliche Akzeptanz erfahren hat. War der Besuch der Exkursionen etwas spärlich – was für die Veranstalter angesichts der umfangreichen Vorarbeiten nicht erfreulich war und dem bei der nächsten Tagung durch eine verbindliche Voranmeldung begegnet werden soll, so übertraf der Zulauf zu den Vorträgen in Erfurt mit bis zu 180 Besuchern wohl alle bisherigen Tagungen der Gesellschaft. So erfreulich diese Entwicklung ist, so stellt sie doch die Organisation vor große logistische Herausforderungen. Eine Verlagerung in anonyme Hörsäle oder Konferenzzentren, die den Charakter unserer Veranstaltung grundsätzlich ändern würde, wird jedoch auch für die Zukunft nicht angestrebt. Denn gerade die Integration des *genius loci* ist ein Wesensmerkmal der Tagungen für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung, wie Erfurt eindringlich unterstrichen hat.

Martin Bachmann, Istanbul